

# Die Tordalken von Syd-Fuglöy

Autor(en): **Bernatzik, H. A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **11 (1935)**

Heft 32

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-755387>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

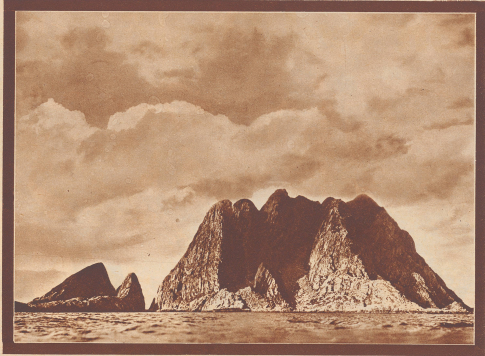
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Zwei befremdete Tordalkpaare auf der höchsten Spitze des Vogelberges Syd-Fuglöy. Der Tordalk gehört zur Familie der Schwimmvögel. Er wird 45 cm groß, besitzt einen wasserfesten Leib und kurze, wie haken eingelenkte Beine mit dreifelligen Schwimmhäuten. Brust und Bauch sind weiß, Kopf, Hals und die Oberseite schwarz gefärbt.



Fliegende Tordalkpaare zwischen den steilen Wänden der Vogelberge. Zufolge seiner verstimmelten Flügel liegt der Alk nur sehr ungeschickt auf dem Lande bewege er sich mit kurzen, wackelnden Schritten schiefwärtig vorwärts. Dagegen ist er aber ein meisterhafter Schwimmer und Taucher.



Syd-Fuglöy, das Tordalken-Reservat in den nördlichen Lofoten. Wie ein Märchenhügel aus alter Zeit steht die Insel auf dem ewig unruhigen Fluten des Eismeres in dem grossen Himmel.

# Die Tordalken von Syd-Fuglöy

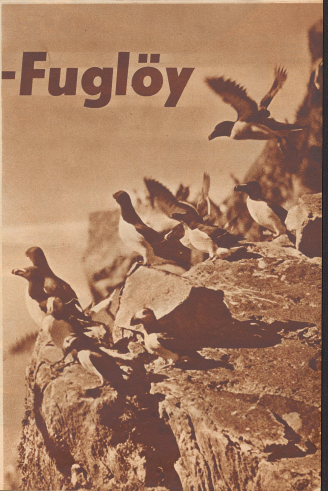
BILDBERICHT VON DR. H. A. BERNATZIK

In glücklicher Zufall hat es gewollt, daß ein „bekehrter“ Naturfreund, Dr. Soot-Ryzen, Direktor des Museums von Tromsø wurde. Als sich Gelegenheit bot, schwankte er nicht lange und erwarb käuflich Syd-Fuglöy und viele andere einsame Vogelinseln des nördlichen Eismeres. Er ist nun dabei, seinen Besitz in ein Tier- und Pflanzenmuseum zu verwandeln und scheidet hierfür wieder Mühe und Kosten. Leider werden seine Bestrebungen von unverständigen Menschen nur zu oft durchkreuzt. So war auf einer der Inseln eine Kolonie von etwa vierzigtausend Dreizehnsternsittichen, die hier regelmäßig brüteten. Vor zwei Jahren verschwanden diese Möwen ganz unerwartet. Wer beschuldigt das Entsetzen und die Betrübnis Dr. Soot-Ryzen, als sich bei seinen Nachforschungen herausstellte, daß während der Brutzeit ein Fischer sein Lager auf der Insel aufgehängt hatte, alle Eier von dem vorzüglichen Möwenbraten einsammelte und sorgfältig in Kisten verpackt verschickte, wem er ein glänzendes Geschäft machte. Dem Ehrenmann wurde zwar das Handwerk gelegt, doch die Dreizehnsternsittiche kehrten nicht mehr wieder. — Es sind noch nicht hundert Jahre her, daß Walfänger und Fischer sich von dem Fleisch der Rieswalen (*Alca impenans*) näherten. Das Fleisch schmeckt nicht, so würden denn unzählige Schiffsladungen der armen Vögel gelangen und eingesalzen. Wie schon oft auf der Welt, dachte kein Mensch daran, daß der schwin-

bar unerschöpfliche Vorrat der Mutter Natur auch einmal zu Ende gehen könnte. Die Folgen traten aber auch überraschend schnell ein, der Rieswal starb aus und der letzte verbliebige Fall seines wirklichen Vorkommens wird im Jahre 1844 gemeldet. Von nun an wurden Eier und Balge mit Gold aufgezogen. Im Fingerring wurden im Jahre 1893 Eier für 4140 Mark pro Stück, später 6000 Mark und mehr verkauft. — Heute lebt nur mehr ein einziger Vertreter dieser Art, der kleinere Bruder des Rieswals, der Tordalk (*Alca torda*). Die Walfangfänger haben im Nördlichen Eismeer ganze Arbeit geleistet und mühten in den letzten Jahren, da sie im Nördlichen Meer die Wale fast ausgerottet hatten, ihr Arbeitsfeld in das Südliche Eismeer verlegen. Die Herings- und Dorschflücker verproviantieren sich heute mit ausreichenden Konserven, trotzdem geht die Anzahl der Tordalken noch unruhig zurück. Ihnen sind die vielen, in den letzten Dezennien aus dem Boden hervorgehobenen Edelplattierfarmen ein Verhängnis, da die Vögel eine gesüßtere Nahrung für diese Züchter abgeben. Die geringe Fruchtbarkeit der Alken aber, sie legen nur ein Ei, das außerdem von den norwegischen Fischern noch mehr geschätzt wird als Möwen Eier, beschleunigt ihren Untergang. — Einweilen haben sie auf den Fehlniseln Soot-Ryzen, vor allem auf Syd-Fuglöy, ein Asyl gefunden. Hier brüten sie im Frühjahr zu Tausenden und aber Tausenden zusammen mit Lämmern und anderen arktischen Vögeln, und wir wollen hoffen, daß diese eigenartigen Vögel dank dem verständnisvollen Eingreifen Soot-Ryzen uns erhalten bleiben.



Das Zähltag der Fingerringe. Dr. Bernatzik auf Syd-Fuglöy.



Tordalken auf der Terrasse vor ihrem Nistplatz, bereit, zum Frühstück auszuflogen. Auf den amphitheatrisch angeordneten Flügen von Syd-Fuglöy verdrängen Tordalken zu tausenden ihr Bräutigam.